

Aus der Praxis

Ins Arbeitsexternat – wenn nötig mit Umwegen

Ab Strafhälfte ist der Übertritt in ein Arbeitsexternat grundsätzlich möglich. Gemäss Rückmeldung der IGA_{plus}-Mitgliedsinstitutionen sind die Vollzugszahlen seit einigen Jahren aber rückläufig. Es stellt sich die Frage, woran das liegen könnte – und wie man mit neuen Herausforderungen bei der Resozialisierung umgeht, damit sich dies wieder ändert.

Aktuell scheint die Thematik der progressiven Ausgestaltung des Straf- und Massnahmenvollzugs wieder stärker in den Fokus zu rücken. So widmete sich jüngst das interdisziplinäre Forum Justiz und Psychiatrie dem Thema «Übergangsmanagement und Nachsorge als wahre Herausforderungen des Massnahmerechts». Die ReferentInnen zeigten dabei deutlich auf, wie herausfordernd es ist, das Spannungsfeld zwischen dem gesetzlichen Auftrag der Resozialisierung und einem möglichst störungsfreien Vollzug zu bewältigen. Die weit verbreitete Angst, dass Entscheidungen zu Gunsten der Resozialisierung – also der rechtzeitigen Gewährung von Erprobungsfeldern – die eigene Position gefährden könnten, wird jeweils durch die mediale und systeminterne Aufregung bei einer Entweichung angeheizt. Eine misslungene Resozialisierung wird hingegen achselzuckend zur Kenntnis genommen, auch wenn sie durch fehlende Erprobungsfelder und Vollzugsöffnungen begünstigt worden ist. Diese Haltung wirkt umso anachronistischer, wenn die internationalen Zahlen hinsichtlich Lockerungsversagen analysiert werden:

Weniger als 1 Prozent der Straftaten wird von Klienten in Vollzugslockerungen begangen. Welchen Einfluss diese Einzelfälle auf politische Entscheidungen zu Lasten von Vollzugsöffnungen haben, ist auch bekannt.

Daneben gestaltet sich auch der Wiedereinstieg ins Berufsleben für Klienten deutlich schwieriger. Ein Anrecht auf IV-Leistungen erleichtert vieles, gibt es hier doch ein breites Angebot an entsprechenden Arbeitsplätzen. AEX-Institutionen mit einem Schwergewicht im IV-Wohnbereich wie die Wohnheime Lindenfeld, Adler oder Satis ermöglichen auch eine Tagesstruktur innerhalb der Institution. Fehlt hingegen eine IV-Berechtigung, ist die Herausforderung einiges grösser: Ohne Unterstützung im Bewerbungsprozess und «Türöffnerfunktion» der AEX-Institution bei Arbeitgebern gestaltet sich die berufliche Reintegration sehr schwierig. Somit wird die Netzwerkarbeit mit dem Gemeinwesen (Gemeinden, RAV, Freiwilligenarbeit, Sozialhilfe) und potentiellen Arbeitgebern (Temporärbüros, sozial engagierten Firmen) zunehmend wichtig. So hat das Team 72 im Rahmen des Angebots «Time2work» eigens Fachpersonen für die externe Stellenvermittlung und Abklärung der Arbeitsmarktfähigkeit angestellt. Firmen aus

Editorial

Es dürfte wenig erstaunlich sein, dass wir von der IGA_{plus} die Progression des Arbeitsexternats für unseren zentralen Vollzugsauftrag der Resozialisierung eine gute Sache finden. Allerdings stehen in einer sich stark verändernden Arbeitswelt immer weniger Stellen für Menschen mit durchbrochenen Biographien zur Verfügung. Die Mitglieder der IGA_{plus} begegnen dieser Herausforderung mit unterschiedlichen Massnahmen, mit Schwerpunkten und Spezialisierungen. Mehr dazu erfahren Sie im nebenstehenden Artikel. Auf der Newsletter-Rückseite kommt für einmal ein ehemaliger Klient zu Wort, der die Progressionen komplett durchlaufen hat und sich seit einem Jahr in Freiheit bewährt. Viel Spass bei der Lektüre des neuen Newsletters.

Tanja Veith, Vorstand IGA_{plus}

der Umgebung stellen dem Haus Läger/JVA Pöschwies externe Beschäftigungsplätze zur Verfügung. Auch die Möglichkeit, mittels Ersatzeinkommen von Arbeitslosentaggeldern einer beitragsbefreiten Rahmenfrist nach über 12 Monaten Vollzug, kann den Übertritt ins AEX erleichtern, sofern eine geeignete Tagesstruktur etabliert wird. In enger Absprache und Zusammenarbeit mit der Vollzugsbehörde und Innovation und Phantasie bei den AEX-Institutionen finden sich trotz schwieriger Ausgangslage weiterhin Möglichkeiten, Klienten das Übungsfeld des Arbeitsexternats zu ermöglichen und somit zu einer gelingenden Resozialisierung beizutragen.

Weitere Informationen: www.igaplus.ch

¹ <https://www.forumjustiz-psychiatrie.ch/>

² Dünkel, Pruin et. al.: Prisoner Resettlement in Europe, 2018

Die Sicht des Klienten

Die Zeit im AEX und WAEX waren am produktivsten

Der IGA_{plus}-Newsletter beleuchtet verschiedene Themen des Straf- und Massnahmenvollzugs. Selbstverständlich steht dabei vor allem die Sicht von Personen aus vollziehenden Institutionen im Fokus. Heute kommt bewusst einmal ein Klient zu Wort und schildert, wie er den Vollzug über die verschiedenen Progressionsstufen erlebt hat.

Den Vollzugsverlauf habe ich als sehr «steinig» und anstrengend erlebt. Ich wurde für mein Delikt zu einer Grundstrafe von 20 Monaten verurteilt und zu einer Massnahme nach Art. 59 StGB. Diese dauerte dann am Ende total fast 8 Jahre, obwohl das erste Gutachten eine einjährige stationäre mit anschließender ambulanter Therapie prognostiziert hatte. Von den Jahren im Massnahmenvollzug habe ich letztlich nur zwei Jahre als wirklich produktiv erlebt, nämlich die Zeit, in der ich mich im AEX und WAEX den Herausforderungen des normalen Lebens stellen musste und konnte.

Anfänglich war ich im Vollzug im Kanton Bern, wurde dann aber nach fünf Jahren in den Vollzug nach Basel versetzt, da die bisherige Therapie in eine Blockade geraten war. Die Versetzung führte mir die Unterschiede zwischen den Institutionen vor Augen: Die erste erlebte ich eher als destruktiv. Man stellte mich als schwierigen Fall mit schweren Störungen dar, arbeitete nur sehr zurückhaltend mit mir. Dank der Unterstützung, die ich dann aber in der zweiten Institution erleben durfte, schaffte ich es innert recht kurzer Zeit meine Probleme zu verstehen und Strategien zu erarbeiten, um ihnen zu begegnen.

Stützendes Umfeld

Nach einer zweijährigen Intensivtherapie in Klosterfiechten lebe ich seit einem Jahr zu 80 Prozent wieder selbst-

ständig und autonom. Der Rest ist noch der ambulanten Therapie und Gesprächen mit der Bewährungshilfe gewidmet, aber auch die weiter andauernde Suche nach einer meiner Qualifikation entsprechenden Arbeitsstelle benötigt weiterhin Zeit. Der viel zu lange Vollzugsverlauf ist für mich heute eine starke Belastung, da dadurch andere Defizite entstanden sind, etwa in beruflicher Hinsicht.

Mit Hilfe unterschiedlicher Therapiestrategien ist es mir heute möglich, meinen deliktrelevanten Problembereiche entgegenzuwirken, sodass das Rückfallrisiko gering bleibt. Dabei sind mir meine Ressourcen, die ich einsetzen kann, sehr bewusst. Weiter habe ich viele Personen (Verwandte und Bekannte) um mich, die mich unterstützen und mit denen ich mich austauschen kann – keine Selbstverständlichkeit.

Berufliche Defizite

Der Einstieg in die Arbeitswelt über das Arbeitsexternat (AEX) war sehr herausfordernd, da ich als gelernter Techniker HF durch die jahrelange Abwesenheit grosse Defizite habe, sodass ich heute nur noch das Level eines Hilfsarbeiters aufweise. Dies zeigte sich vor allem bei Bewerbungen: Entweder wurde ich aufgrund meines Abschlusses als überqualifiziert für einfachere Arbeiten angesehen, oder aber meine Wissenslücken verhinderten eine Einstellung für anspruchsvollere Arbeit. Immerhin schaffte ich es, etwa zu 50 Prozent als

Vorstand IGA_{plus}

Präsidium: Lucia Lanz,
Stiftung Satis, Seon

Aktuar: Peter Fehr,
Haus Lägern, Regensdorf

Finanzen: Muriel Santschi-Marti,
Delegierte, Ins

Kommunikation: Tanja Veith,
Vollzugszentrum Klosterfiechten, Basel,
und Hans-Jörg Bürgin, HG Winterthur

Fortbildung: Martin Erismann,
Team 72, Zürich

Qualitätsentwicklung: vakant

«Tagelöhner» in unterschiedlichsten Bereichen tätig zu sein, die restliche Zeit nutzte ich aktiv, um meine entstandenen Wissenslücken zu schliessen. Derzeit arbeite ich als Freelancer an anspruchsvolleren Projekten, die mir Spass machen und für mich auch ein Schutzfaktor darstellen.

Bald wieder Normalität

Das Wohn- und Arbeitsexternat (WAEX) war ein weiterer Ausbau des Bewährungsspielraums, wo ich meine Selbständigkeit und Absprachefähigkeit unter Beweis stellen konnte. Da ich früher bereits selbständig lebte und arbeitete, war das für mich zwar keine grosse Herausforderung, aber nach dem langen Vollzug dennoch eine Umstellung. Daher war der erste Gedanke wieder selbständig zu leben, ohne irgendwelche Ausgangsabmachungen treffen zu müssen, schon mit Respekt und Unsicherheit behaftet. Danach stellte sich aber bald die «Normalität» ein.

Max Muster

Impressum

Herausgeberin: IGA_{plus} c/o Stiftung Satis,
Oberdorfstrasse 5, 5703 Satis

Text & Layout: Stefan Feldmann
Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit,
8610 Uster